

Debet verlesen hatte, herrschte einen Augenblick lautlose Stille und Erwartung, bald aber begann Schoder:

Ich als Präsident dieser Versammlung weise das verfassungswidrige Verbot, die uns nach § 192 der Verfassung noch zustehende Ausschuswahl nicht vorzunehmen, zurück, und fordere die Mitglieder auf, einen engeren und einen weiteren Ausschus zu wählen.

Staatsr. v. Linden besteigt die Tribüne und warnt die Versammlung vor einer Uebertretung des Gebots der Regierung, nachdem sie die K. Verordnung vernommen.

Sämmtliche Minister, so wie die Mitglieder der Rechten (nicht der Römer-Partei) mit Ausnahme Hillers, verlassen sofort den Saal und da wegen früherer Anwesenheit des Plagadjutanten, die Besorgnis zu entstehen scheint, als könne die Wahl gewaltsam gehindert werden, so verliest der Präsident den § der Verfassung, welcher für den Fall Vorfrage trifft, wo eine Ausschuswahl nicht mehr stattfinden könne und wodurch bestimmt wird, daß alsdann der zuletzt gewählte Ausschus wieder in Funktion trete. Die Wahl findet jedoch Statt und der Namensaufruf ergibt noch 48 anwesende Mitglieder; Gewählt werden in den engern Ausschus: Stockmayer 37, Rödinger 35, Schnizer 35, Mohl 33 und Seeger 33 Stimmen; in den weitem Ausschus: Reyscher 43, Mack 41, Tafel 36, Fezer 36, Schweickhard 33 und Pfahler mit 32 Stimmen.

Schoder sagt den Mitgliedern der aufgelösten Versammlung Lebewohl und versichert, der Ausschus werde zur Wahrung der Verfassung thun, was in seinen Kräften stehe und stellt solche im Uebrigen unter den Schutz des Höchsten.

Schließlich fordert er die Mitglieder des eben gewählten Ausschusses auf, sich noch zu einer Beratung im Saale zu verweilen, die weitem Mitglieder und das Publikum entfernen sich. Dies ist das Ende unserer dritten und letzten verfassungsberrathenden Landesversammlung. (N. L.)

Stuttgart, 5. Nov. Seit einigen Tagen, besonders seit die Truppenbewegungen und immer näher kommen, seit es kein Hehl, daß ein österreichisches Armeecorps den Marsch durch unser Land nehmen, ja wie versichert wird, zum Theil sogar seine Winterquartiere in unserem Lande beziehen, unsere Truppen dagegen ausmarschiren sollen, ist an die Stelle der schon länger bemerlich gewesenem politischen Gleichgültigkeit und Abgespanntheit eine feberhafte Erregung getreten und wie in den früheren bewegten Tagen durchkreuzen hunderte von Gerüchte alle Kreise, zuweilen der tollsten Art, die man aber alle mit größter Vorsicht aufzunehmen hat, daher wir Diejenigen, die wir schon von vornherein für unwahrscheinlich zu halten Ursache haben, gar nicht erwähnen, damit aber keineswegs uns zum Vertreter der andern machen wollen. Nach einem dieser Gerüchte wäre schon in den nächsten Tagen der Ausmarsch unserer Truppen und ein

Nachrichten von Oesterreichern zu erwarten. Ein Regiment, das Regiment Latour wird sogar als dasjenige bezeichnet, welches zunächst nach Stuttgart, das Regiment Wellington, welches nach Ulm zu liegen kommen solle. Bei uns nehmen die Einberufungen ihren Fortgang und es soll nun die Compagnie auf 200 Mann, einschließlich der Chargen gebracht werden. Täglich und kühnlich begegnet man einrückenden Beurlaubten, die sich bei ihren Fahnen einfinden, und binnen 8 Tagen sollen 18,000 Mann, darunter 1200 Mann Reiterei und 600 Mann Artillerie marschbereit, die übrigen würt. Truppen zur vollständigen Feldaufstellung in der kürzesten Frist, jedenfalls in wenigen Wochen. Wie es heißt, würde die erste Feldaufstellung der Württemberger in und um Heilbronn geschehen. (S. L.)

Stuttgart, 5. Nov. Gestern hat die Remontirung für die Armee begonnen; während sonst etwa 200 Pferde gekauft werden, sollen diesmal 1200, also 1000 mehr als gewöhnlich aufgekauft werden, die jedoch nur zum geringen Theil für die Reiterei, zum größern Theil aber für den Armeetrain bestimmt sind. Von der Reiterei können damit sogleich 2 Regimenter, von der Artillerie 2 Batterien mobilisirt werden. Auf diese Weise könnte mit den einberufenen Beurlaubten der Infanterie binnen 8 Tagen ein Corps von 18,000 Mann felddienstmäßig ausgerüstet, marschiren. — Als Vorbereitung für den Felddienst stehen unsre Soldaten bereits mit Saab und Paab Schildwache. (N. L.)

Badnang. Die eingeschickten Gewinnste für die zu Gunsten Schleswig-Holsteins veranstaltete Lotterie, können bis Montag den 11. November 1850 in der Wohnung des Dr. Ziegler besichtigt werden.

Badnang. Nächsten Sonntag gibt es gute Kirchweihkuchen, wozu ich meine Freunde höflich einlade. Ludwig Jung, Bäcker.

Sulzbach a. d. Murr. **Zugelaufener Hund.** Es hat sich bei mir ein kleines weißes Spizerrhündchen eingestellt; wer ein solches vermisst, wolle gef. bei mir Anzeige machen. Fr. Freil, Wundarzt.

Badnang. Naturalienpreise vom 6. Novbr. 1850.

	Döckter.	Mittlerer.	Niederster.
1 Schfl. Kernen	12 fl. 16 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
" Dinkel alter	5 fl. 40 kr.	5 fl. 1 kr.	4 fl. 40 kr.
" Dinkel neuer	5 fl. 40 kr.	5 fl. 1 kr.	4 fl. 40 kr.
" Weizen	10 fl. 8 kr.	9 fl. 52 kr.	9 fl. 36 kr.
" Haber	4 fl. 24 kr.	4 fl. 3 kr.	3 fl. 48 kr.
8 Pfund gutes Kernbrod			20 kr.
Gewicht eines Kreuzerbrods			8 1/4 Loth.
1 Pfund Rindfleisch, gemästetes			6 kr.
" " "			5 —
" " "			7 —

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von S. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämmtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 91. Dienstag den 12. November 1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [Aushebung für das Jahr 1851 betreffend.] In Gemäßheit der Verfügung des Oberrecrutirungsraths vom 24. Oktober d. J., (Staatsanzeiger Nr. 255) werden die Ortsvorsteher beauftragt,

am 1. Dezember 1850

mit der Aufzeichnung der Militärpflichtigen, welche im Jahr 1830 geboren sind und im Jahr 1851 der Aushebung unterliegen, den Anfang zu machen und dieses Geschäft so zu beschleunigen, daß die Rekrutirungslisten am 2. Januar 1851 unfehlbar bei Oberamt einkommen.

Hinsichtlich der Behandlung des Geschäfts wird auf §. 8 und folgende der Instruction vom 30. Dezember 1843 (Reg-Bl. Nr. 3 von 1844) und auf den oberamtlichen Erlaß vom 18. November 1844 (Murrthalbote Nr. 94) verwiesen, auch die pünktliche Einhaltung dieser Vorschriften, namentlich des §. 14 Pkt. 3 der Instruction erwartet.

Die K. Pfarrämter insbesondere werden auf die §§. 9, 10 und 11 jener Instruction aufmerksam gemacht, wonach nicht nur die Geburtsregister, sondern auch die Familien-, Confirmanden- und Sterberegister genau zu durchgehen sind.

Die zu doppelter Ausfertigung der Listen erforderlichen Formulare sind in der Berthold'schen Buchdruckerei zu haben.

Am 11. November 1850.

Königl. Oberamt.
Stetter.

Oberamtsgericht Badnang.

Gläubiger-Vorladung in Cont. Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die geseslich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept,

in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Befähigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

1) Michael Kienzler von Sachsenweilerhof,

Montag den 16. Dezember 1850 Morgens 8 Uhr zu Unterweiffach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

2) Gottlieb Schneider von Sauerhof, Dienstag den 17. Dezember 1850 Vormittags 8 Uhr zu Lippoldsweiler. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

3) Johann Christian Bay von Hinterbüchelberg, Donnerstag den 19. Dezember 1850 Vormittags 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

4) Jung Gottlieb Kuhn von Siebersbach, Donnerstag den 19. Dezember 1850 Nachmittags 2 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

5) Christoph Friß, Maurer von Lippoldsweiler, Mittwoch den 18. Dezember 1850 Vormittags 8 Uhr zu Lippoldsweiler. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.

Den 7. November 1850.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Steinbefuhr- Accord.

Die Accorde über Steinlieferung zu Unterhaltung der Staatsstraßen auf den Markungen Stuttgart-Haller Route:

Oppenweiler,
Reichenberg,
Ellenweiler,
Bauernlauttern
Sulzbach I. und II. Distrikt.

Sulzbach-Löwensteiner Route:

Bauernlauttern,
Siebersbach,
Bernhalden,

geht am 30. April 1851 zu Ende. Höherer Anordnung zu Folge werden neue Accorde abgeschlossen und die dießfallige Abstreichsverhandlung findet am Freitag den 15. November 1850,

Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtszimmer zu Oppenweiler Statt. Die betreffenden Ortsvorstände werden um Bekanntmachung in ihren Gemeinden ersucht.

K. Straßenbauinspektion Ludwigsburg.

D ö r i n g.

Oberbrüden. (Aufforderung.)

Die unterzeichneten Stellen sind mit dem Versuche außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens des David Kahl, Bürgers und Webers hier, oberamtsgerichtlich beauftragt.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an ic. Kahl zu machen haben, aufgefordert,

Samstag den 23. d. Mts.,

Morgens 8 Uhr,

mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden im Rathhause zu Oberbrüden zu erscheinen.

Im Falle eines Vergleichs wird von den Gläu-

bigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten; gar nicht zur Anzeige kommende Forderungen können nicht berücksichtigt werden.

Den 4. November 1850.

K. Amtsnotariat und Gemeinderath.
vdt. Amtsnotar F i s c h e r.

Oberbrüden. (Aufforderung.)

Die unterzeichneten Stellen sind mit dem Versuche außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens des Gottlieb Scherdtle, Bürgers und Zimmermanns von Rottmannsberg, oberamtsgerichtlich beauftragt.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an ic. Scherdtle zu machen haben, aufgefordert,

Samstag den 23. d. Mts.,

Morgens 10 Uhr,

mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden im Rathhause zu Oberbrüden zu erscheinen. Im Falle eines Vergleichs wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten; gar nicht zur Anzeige kommende Forderungen können nicht berücksichtigt werden.

Den 4. November 1850.

K. Amtsnotariat und Gemeinderath.
vdt. Amtsnotar F i s c h e r.

Bachnang. (Aufforderung.)

In der Untersuchungssache gegen Christian Reser von Jux wegen Mords ist dargethan, daß ic. Reser am Montag den 21. v. Mts. in Grobbottwar sich aufgehalten hat, dagegen konnte bis jetzt nicht ermittelt werden, wo derselbe in der Nacht vom Montag auf Dienstag, am Dienstag den 22. v. Mts. und in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch den 22./23. v. M. sich aufgehalten hat.

Es ergeht daher an alle diejenigen, welche an den bezeichneten Tagen mit Christian Reser verkehrt haben, oder bei denen ic. Reser sich aufgehalten hat, die Aufforderung, Mittheilung davon ihren vorgesetzten Behörden oder bei der unterzeichneten Stelle zu machen.

Den 11. Novbr. 1850.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Althütte, Gerichtsbezirks Bachnang.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Christian Schönleber und Christian Schallenmüller in Luzenberg, kommt oberamtsgerichtlichem Auftrag zu Folge deren Liegenschaften, bestehend in der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus, Scheuer und Stallung, so wie in

12 Mrg. Acker,

10 Mrg. Wiesen und
5 Mrg. Wald,

am Montag den 25. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause dahier zu nochmaligem Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 6. November 1850.

Schultheißenamt.
H e r r e.

S p i e g e l b e r g.

Guts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Jakob Föll, Bauers in Grobhöchberg, wird

Samstag den 23. November,

Nachmittags 1 Uhr in Grobhöchberg,
die Hälfte an einem Haus und Scheuer;

1/2 Brtl. 16 Mth. Garten,

6 Mrg. 1/2 Brtl. Acker,

6 Mrg. 1/2 Brtl. Wiesen,

9 Mrg. 3 Brtl. Waldung,

Gemeinerechtsantheil,
im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 25. Oktober 1850.

Schultheißenamt.

(Unterweiffach. Verabstreichung.)

Samstag den 16. November 1850, Vormittags 10 Uhr, wird die Fertigung von 126' Wandraufen und 6 Umläufe in den Gemeindefachfall hier in öffentlichen Abstreich gebracht, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.
Den 8. November 1850.

Schultheißenamt.
E n s l i n.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. Ein bedeutendes Quantum Lohkäse habe ich, um schnell damit zu räumen, billig zum Verkauf ausgesetzt.
Friedr. Ziegler, Rothgerber.

Kaufgesuch zweier Güter mit oder ohne Wirthschaft. Ich bin beauftragt, im Oberamt Bachnang oder dessen Nähe zwei Güter von 20 bis 100 Mrg. stark, eins mit oder ohne Wirthschaft, zu kaufen. Sollte eine Wirthschaft bei einem seyn, so wäre es erwünscht. Ich fordere nun Gutsbesitzer, welche Lust haben, ihr Anwesen zu verkaufen, auf, mit genauer Beschreibung ihres Anwesens und Adresse mündlich oder in frankirten schriftlichen Anträgen schnell zu wenden an das öffentliche Kommissionsgeschäft von
Ch. Reißer in Marbach a. N.

Geld auszuleihen.
Ich habe einige tausend Gulden gegen doppelte Sicherheit auf einen oder mehrere Posten auszuleihen; auch bin ich beauftragt gute Zieler, Pfandscheine oder sonstige gute Schuldscheine zu kaufen. Das Nähere mündlich oder in frankirten schriftlichen Anträgen bei dem öffentlichen Kommissionsgeschäft von
Ch. Reißer in Marbach a. N.

Reichenberg. (Farren feil.)
 Unterzeichneter hat einen dreijährigen gelben Farren, taugbar zum Ritt, zu verkaufen.
B r o d t.

Murrhardt. Für den hiesigen Armen-Verein sind an freiwilligen Beiträgen in den Monaten Mai 1849 bis April 1850, mithin binnen 1 Jahr eingegangen . . . fl. 461. 52 fr. dagegen wurden in den Monaten Mai 1849 bis Oktober 1850, mithin binnen 1 1/2 Jahren für 9863 Pfund Mehl in 78 wöchentlichen Lieferungen an 79 Armen ausgegeben fl. 453. 7 1/2 fr. Cassa-Vorrath fl. 8. 44 1/2 fr.
Der Rechner: Kaufmann Frisäus.

Bachnang. (Zu vermietthen.)
Ein Logis im dritten Stock vermietthet sogleich oder bis Lichtmes
Kaufmann F e u c h t.

Bachnang. (Zu vermietthen.)
Auf nächstkommend Lichtmes hat alt David Bräuchle ein Logis zu vermietthen nebst einem halben Keller und Dunglege, wie auch auf mehrere Jahre eine halbe Scheuer nebst Viehstall und Tenne, einen Küchengarten und Kommelwiesen.

Geld = Gesuch.
Gegen gerichtliche Sicherheit werden 250 fl. aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaction dieses Blattes.

Königl. Ansprache an das Volk.
W ü r t t e m b e r g e r !
Durch die außerordentliche höchst bedenkliche Lage Deutschlands zu militärischen Rüstungen genöthigt, welche sowohl zum Schutze des eigenen Landes als zur Erfüllung der Pflichten gegen den deutschen Bund unabweislich geworden sind, wagen Wir in der Lage, bei der Landesversammlung das Ansuchen stellen zu lassen, zu Anschaffung des unumgänglichen

Bedarfs an Pferden für Artillerie und Fuhrwesen die Summe von 300,000 fl. zu verwilligen. — Die Landesversammlung hat aber hiebei ein Verhalten gezeigt, welches Uns unmöglich machte, mit derselben weiter verhandeln zu lassen. Sie hat beschlossen, nicht nur die angesonnene Verwilligung als formell und materiell unbegründet abzulehnen, sondern auch gegen jeden Aufwand zu protestiren, welcher sich durch die fraglichen Kriegsrüstungen ergeben sollte, indem sie nur zu den Kosten einer in den Augen jedes Unbefangenen vollkommen unausführbaren bewaffneten Neutralität ihre Erwägungen in Aussicht stellte. — Dieses Verfahren ist nicht nur im direktesten Widerspruch mit Unseren Rechten und Pflichten als Mitglied des deutschen Bundes, sondern bedroht auch so offenbar die Interessen Unseres Landes, daß es einer nähern Beleuchtung in der That nicht bedarf. Nur völlige Unkenntniß der Verhältnisse oder übler Wille können sich verbergen, daß der Uns angesonnene Schritt eine feindliche Besetzung des Landes mit allen sie begleitenden Uebeln in unmittelbare Aussicht gestellt hätte. — Dazu kam, daß nach den bereits vorliegenden Berichten der Verfassungs-Kommission über sehr wichtige Abschnitte der Verfassung solch unversöhnliche Gegensätze mit Unserem Verfassungsentwurf sich herausstellten, daß an eine Vereinbarung mit dieser Versammlung nimmermehr zu denken war. — Wir mußten daher abermals zur Auflösung schreiten, und da das Gesetz vom 1. Juli v. J., welches überhaupt nur einen transitivischen Charakter haben konnte, offenbar nicht mehr angewendet werden kann, nachdem die Theilnahmlosigkeit an den nach diesem Gesetz vorzunehmenden Wahlen in einem steigenden Maße sich herausgestellt hatte, so bleibt nach Erwägung aller thatsächlichen und rechtlichen Beziehungen kein anderer Weg übrig, als das Werk der Verfassungs-Revision in denjenigen Stand zurück zu versetzen, in welchem es sich vor Erlassung des Gesetzes vom 1. Juli vor. Jahres befand. — Schon hieraus folgt, und Wir ertheilen Euch hierüber die bestimmte Zusage, daß keineswegs von einer definitiven Rückkehr zu dem früher Bestandenen die Rede ist, sondern daß nur die Verfassungsrevision auf einem Wege vereinbart werden soll, welcher ursprünglich als der nächste sich darbot und besser niemals verlassen worden wäre. Hiezu werden Wir auch die Einleitung treffen, sobald nur immer die Umstände es erlauben. Eine nothwendige Folge von dem Verlassen des Gesetzes vom 1. Juli v. J. war, daß auch kein Ausschuss aus dieser Versammlung, für dessen Wahl ohnehin in gedachtem Gesetz lediglich keine Fürsorge getroffen ist, zurückbleiben durfte, da sonst zwischen dem Ausschuss und der künftig zu wählenden Versammlung zum Voraus ein unlösbarer Widerspruch begründet worden wäre, welcher nothwendig zu den bedenklichsten Konflikten hätte führen müssen, und welchem Wir ebendeshalb Kraft §. 89 der Verfassungsurkunde vorzubeugen Uns verpflichtet sahen. Damit aber die verfassungsmäßige Kontrolle Unserer Regierung keinen Augenblick fehle, so beriefen Wir den leibbestandenen nach

der Verfassung vom Jahr 1819 gewählten Ausschuss wieder in Thätigkeit, und wie Wir hierin das zur Zeit allein berechnigte Organ der Landesvertretung zu erblicken vermögen, so werden Wir gegen die etwaige Konstituierung eines anderen Ausschusses mit allen gesetzlichen Mitteln energisch einzuschreiten nicht verfehlen. — Indem Wir auch im Uebrigen einzuweilen das, was durch des Landes Wohl geboten ist, nach §. 89 der Verfassungsurkunde verfügen werden, leben Wir der Ueberzeugung, daß Wir hierin nur dem Gebote einer unabwiesbaren Nothwendigkeit folgen, und vertrauen zu Unserem getreuen Volke, vertrauen zu allen Unseren Behörden und Obrigkeiten des Landes, daß sie die Gründe dieses Unseres Verfahrens erkennen und sich mit Uns vereinigen werden, um jedem etwa von Uebelwollenden zu befürchtenden Versuche der Störung der öffentlichen Ordnung rasch und kräftig zu begegnen. — Hiebei bedarf es der Versicherung nicht, daß, indem Wir von den Uns durch den §. 89 der Verfassung ertheilten Befugnissen Gebrauch machen, Wir auch hiebei stets in dieser Verfassung die Richtschnur für Unsere Regierungshandlungen erkennen, und nur in so weit zu den durch dieselbe zugelassenen außerordentlichen Maßnahmen schreiten werden, als das Staatswohl es gebieterisch erheischt. — Württemberger! vertraut Eurem Könige, der seit vierunddreißig Jahren die Förderung Eures Wohls zum Gegenstande seiner wärmsten Fürsorge gemacht hat, und der nie aufhören wird, diesem Ziele seine Kraft, sein Leben zu weihen.

Stuttgart, den 7. November 1850.

Wilhelm.

Miller. Wächter-Spittler. Linden.
Knapp. Plessen.

Ein Serbennädchen.

Historische Novelle von M. Dornwald.

(Fortsetzung.)

V.

Ein Doppelzusammentreffen.

Jahre waren dahingeflossen und hatten in ihrem unaufhaltsamen Dahinrollen Veränderungen herbeigeführt, nicht nur in dem Leben einzelner Menschen, auch in dem Geschehe der Staaten und Völker. Es hatte ein allgemeines Aufrütteln Europa's aus seiner Ruhe zu einem Weltkampfe stattgefunden; es widerhallte der Schlachtdonner vom mittelländischen Meere bis zur Nordsee, vom atlantischen Ocean bis zum Ural, und aller Augen schauten nach Westen, wo ein Mann erstanden, der von Paris aus die Zügel Europa's in seiner Hand hielt und den Lauf der Völker durch Kanonendonner dirigirte. Aber auch im Süden schauten Aller Augen auf einen Mann, der nicht minder bewunderungswürdig sich zeigte, und zwar in dem Lande, wovon unsere Erzählung handelt.

Die Türken Schlacht bei Schabay war geschlagen, das serbische Heer zerstreut und die Woivoden auf österreichisches Gebiet geworfen worden. Die scheidende Sonne vergoldete die Ebene und badete sich in den klaren Wellen der Save. An dem Ufer dieses Flusses sah man, in der Gegend von Paleš, zwei Männer hinabreiten, im eifrigsten Gespräche vertieft, wovon man in dem Einen gleich Zwetko erkennen mußte. Ihre Unterhaltung betraf das so eben stattgefundene und unglücklich ausgefallene Treffen, als ein Reiter heransprengte und sich an die Weiden wendend sagte: „Verliert keine Zeit! der Rachen steht bereit, uns an österreichisches Ufer zu setzen. Alle sind bereits im Begriffe, den nachrückenden Türken zu entkommen. Was sollen wir nun hier, da der Türke wieder Herr und Meister dieses Landes ist. Nun! was zögert ihr noch? bald dürft ihr es zu spät sehn!“

„Seht,“ begann Zwetko's edler Begleiter, der Woivode Miloš, „was soll mein Leben in Oesterreich, indes der Feind mir Weib und Kind und die alte Mutter in die Sklaverei verkauft!“ — Ein verächtliches Lächeln auf den Lippen, kehrte er ruhig dem unwillkommenen Warner den Rücken und setzte seinen Weg weiter fort.

„Ich muß Euch verehren,“ begann Zwetko, „so wie alle unsere Brüder thun! Fest, wie eine alte Eiche, steht Ihr da, ungebeugt im Sturme, trotzend seiner Gewalt, und strecket schützend Eure Arme aus über das unglückliche arme Volk, das mit sehnsüchtigen Blicken von Euch nur Hülfe hofft, und mit Stolz Miloš sein eigen nennt.“

„Laßt das,“ entgegnete Miloš mit Behemuth, „Volkeshuld und Weibergunst sind wie die Spreu, die, vom Morgenwinde verweht, nur Spuren zurückläßt, und um so schmerzlicher an das Befessene erinnern. Wehe Jenem, der darauf seine künftige Größe baut, nur zu bald wird der Wankelmuth den losen Grund erschüttern und unter seinem Schutte den Erhabenen begraben! Ich mache keine andere Ansprüche auf mein Volk, als daß es mit Kraft dem Feind entgegen trete und das eiserne Joch abschüttele, welches Barbarendepotte um seinen Nacken geschmiedet, und daß es einmüthig den Befreiungskrieg bestände; gern will ich es leiten und führen, gern meinen Leichnam zur Borte machen, durch die es einzöge in eine bessere Zukunft. —“

In diesem Augenblicke faßte ihn Zwetko bei der Hand und rief: „Seht!“ Der Fürst wandte seinen Blick nach der Gegend, wohin jener zeigte, und gewahrte auf der Höhe eines Hügels eine Gruppe türkischer Reiter, die sich ihnen naheten.

„Wir dürfen diesen Bluthunden nicht in die Hände fallen,“ sprach er rasch, während er seinem Renner die Sporen in die Flanken drückte, daß er fast mit dem Bauche den Boden berührend, dahinflug. Doch Zwetko that nicht ein Gleiches. Wie festgewurzelt, stand er da, das schnaubende Ross am straffen Zügel mit Mühe zurückhaltend, und verwendete keinen Blick von jener Gruppe, die

indes näher gekommen war. Er hatte sich nicht getäuscht.

Auf hohem Pferde saß im Janitscharen Schmucke die abscheuliche Gestalt des ihm nur zu sehr verhassten Gruja; sein Blut siedete, es trat mit einem Male das Bild Staniza's in aller Frische vor seine Seele, die jenes Ungethüm damals entführt — und vor der ihm, trotz allen seinen Anstrengungen, keine Spur zu finden geglückt hatte. Noch immer lebte sie in seiner Seele, und noch immer galt jeder Herzschlag ihr. Endlich hatte ihn der Zufall begünstigt; es nahte ihm jener Mann, der ihm sein Liebstes entriß, der ihn damals dem Tode geweiht hatte. Er konnte nicht so feige seyn, ihn zu fliehen, und koste es sein Leben, er mußte wissen, was mit Staniza geschehen und wo sie sich befände. Auch er war schon erkannt worden von seinem Gegner, denn mit geschwungenen Säbeln stürmten die Türken heran, und mit dem Anrufe: „Bist Du zum zweitenmale in meine Hand gegeben, Hund, daß ich meine Rache fühle, die der Brand meines Hauses entzündet hat? O, daß ich Dich sicherer umringt, und trotz seiner verzweifelten Gegenwehr, der Uebermacht erliegend, gefangen genommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Tages- Ereignisse.

— Löfchenroth, 8. Nov. Ich berichte Ihnen den Beginn der Feindseligkeiten zwischen den Truppen des deutschen Bundes und den preussischen, an welche man in den letzten Tagen kaum mehr geglaubt hatte. Die Preußen hatten dem Vorrücken am 6. und 7. nicht nur keinen Widerstand entgegengesetzt, sondern sogar friedliche Absichten vorgeschützt. Wenn die Patrouillen der Vorposten sich begegneten, steckten die Preußen in der Regel die Säbel ein, reichten den Bayern die Hand und versicherten, nichts Feindliches vor zu haben, sondern sich als gute deutsche Kameraden zu betrachten. — Am 8. ließ der Fürst v. Paris gegen Fulda vorrücken und als man den leicht und nachdrücklich zu vertheidigenden Uebergang über das Fuldathal unbesetzt fand, entstand allenthalben die Meinung, daß es auch heute zu nichts Ernstlichem kommen, daß man ungehindert in Fulda einrücken werde. Der Fürst ließ daher die Vorhut wie bisher mit versorgtem Säbel und ungeladenem Gewehr marschiren. Als sich die Spitze der Avantgarde dem Dorfe Bronzell näherte, fand sie dasselbe mit Infanterie besetzt, welche, ohne durch einen Parlamentär eine Erklärung vorhergehen zu lassen, wie dieß, wenn kein Krieg erklärt ist, wohl Sitte gewesen wäre, Feuer gab. Die ersten Schüsse von den Straßen giengen über die vordersten Truppen, an deren Spitze der General von Heilbrunner ritt, hinweg; die nächsten Salven aber trafen in die Reihen der österreichischen Jäger, welche links

der Straße gegen das Dorf vorangegangen waren. Fünf wurden verwundet, einer von ihnen schwer. Erst jetzt luden die Jäger und machten ihr Feuer nach dem Dorfe, das dort wohl manchen Feind getroffen haben mag. Gleichzeitig mit den Jägern war rechts der Straße bayerische Infanterie vom 11. Regiment vorgegangen, welche aber durch das feindliche Feuer nicht litten. Das Dorf wurde unmittelbar hierauf von den Preußen geräumt und von den Bundestruppen besetzt. Auf eine Reconnoissanceabtheilung, aus bayerischen Chevauxlegers bestehend, welche gegen das Dorf vorgeschickt worden war, wurde von einem Bataillon preussischer Husaren wiederholt Feuer gegeben, welches jedoch nichts schädete. Der Commandant der Bundestruppen begnügte sich mit der Besetzung des Dorfes Bronzell, das sogleich zur Vertheidigung eingerichtet wurde, und nahm mit seinen Divisionen bei Löschentroth Stellung. Couriere sind abgesandt, die wichtigen Ereignisse des Tages zu melden. Ihre Folgen können unermesslich werden. — Dieses der wahrheitsgetreue Hergang des Anfangs eines blutigen Dramas, das sich nun entrollen und über welches niemand triumphiren wird, als Deutschlands Feinde. Von einem Augenzeugen, der kein Bayer und kein Preusse ist.

— Berlin, 7. Nov. Das Ereigniß des Tages ist die Mobilmachung unseres Heeres. Diese ist mehr als eine Demonstration. Wir stehen nunmehr an der Schwelle des Kriegs, den man mit starker Hand zu führen bereit ist. Die Landwehr ersten Aufgebots wird vollständig zu den Waffen gerufen. Von der Landwehr zweiten Aufgebots werden die erste und zweite Compagnie jedes Bataillons mobil gemacht. Innerhalb 10 Tagen werden 480,000 Mann unter Waffen stehen.

— Berlin, 7. Nov. Der heutige Leitartikel der „Deutschen Reform“ lautet: „Gott gebe seinen Segen dazu! Mit diesen Worten soll Sr. Maj. der König die gewichtige Ordre vollzogen haben, welche die gesammte preussische Armee zum Schutze der preussischen Ehre und Würde zusammeneruft. Gott gebe seinen Segen dazu! — ruft gewiß das ganze preussische Volk in begeisterter Gemeinsamkeit mit seinem erhabenen Fürsten. Wie sollten wir nicht vertrauen, daß Gottes Segen die ferneren ernsten Schritte der preussischen Regierung begleite, nachdem diese in ihrem bisherigen Verfahren Alles von sich fern zu halten bemüht war, was nicht im strengsten Sinne dem Recht und den Pflichten entsprach, nachdem sie bis zum letzten Augenblicke vielleicht durch zu großes Vertrauen, durch eine zu weit getriebene Selbstverläugnung gefehlt hat, nimmer aber durch gewalthätige Willkür oder durch herausfordernden Uebermuth. Noch in der zwölften Stunde hatte der theuere Verstorbene, um welchen seit gestern mit dem Fürsten das Vaterland trauert, durch den Eindruck, welchen seine biedere, reine Natur von den Verhandlungen mitgebracht hatte, noch einmal das dahingeschwundene Vertrauen belebt; aber wir zweifeln nicht, daß auch

sein offenes Herz sich dennoch der bis dahin gehegten friedlichen Zuversicht verschlossen haben würde, wenn er noch hätte sehen können, daß man von Neuem an Preußen Zumuthungen stellte, welche die Ehre dieses Landes aufs Tiefste kränken. Preußen hat trotz der bedenklichsten Anzeichen nicht daran glauben mögen, daß die ihr gegenüberstehende deutsche Großmacht auf Preußens Erniedrigung speculire, daß sie unsere Niederlage allenfalls durch den Bruderkrieg zu erstreben entschlossen sey; jetzt aber, wo in demselben Momente, in welchem über die Ausgleichung der schwebenden Differenzen verabredeter Massen verhandelt wird, wiederholte verletzende Forderungen an uns gerichtet werden, muß auch Preußen auf den Fall gerüstet seyn, daß aller Barmherzigkeit zum Troß, der verhängnißvolle Kampf entbrennen sollte. Unsere Regierung will zunächst auf demselben Boden der Verhandlungen stehen bleiben, welchen sie vor wenigen Tagen betreten hat; sie läßt bis jetzt nicht von der Hoffnung ab, daß auch Oesterreich das Interesse Deutschlands und des europäischen Friedens zuletzt noch eben so beurtheilen werde, wie es von unserer Seite geschieht, daß man dort nicht die Verantwortlichkeit für einen schmachlichen Bruderkrieg übernehen wollen; aber diese Hoffnung darf Angesichts der neuesten Erfahrungen nicht mehr die dringende Vorsicht ausschließen, auch auf das Aeußerste gefaßt zu seyn. Unsere Regierung hätte dem Lande gewiß gern die Opfer erspart, welche diese militärische Vorsicht erheischt; aber wie sie das Bewußtseyn hegen darf, nicht leichtfertig und vorzeitig zu den nunmehr beschlossenen ernsten Maßregeln geschritten zu seyn, so weiß sie auch, daß die Nation das unabweislich gewordene Opfer mit begeistertem Patriotismus zu bringen bereit ist. Auch Preußen hat eine Vergangenheit, welche Pflichten der Hingebung und des Opfers auferlegt, eine Vergangenheit, welche Verheißungen für eine schöne Zukunft enthält: das preussische Volk, welches mit Hochgefühl in den Erinnerungen seiner Vergangenheit lebt, wird sich die berechtigten Hoffnungen seiner Zukunft durchaus nicht verkümmern lassen. Noch ist Preußen zu jedem friedlichen, aber ehrenvollen Wege bereit; will man aber durchaus den Weg der Waffen, so wird ihn Preußen kampfesmuthig betreten. Zu dem einen wie zu dem andern, wird Gott seinen Segen geben!“

— Berlin, 7. Nov. Die trübe Stimmung der letzten Tage ist seit gestern der entgegengesetzten gewichen, der Beschluß des Staatsministeriums, die Armee mobil zu machen, ist mit allgemeiner Zufriedenheit aufgenommen worden und es liegen bereits Glückwunschadressen, namentlich seitens der Conservativen, aus, in denen dem Ministerium die Uebereinstimmung mit seinem Schritte ausgesprochen und die Bereitwilligkeit zu jeglichen patriotischen Opfern erklärt wird. Die Geschäftswelt war dagegen heute von einem panischen Schrecken über den drohenden Aus-

bruch eines Krieges erfüllt. Staatspapiere sind seit gestern um 10 pCt. gefallen, Actien von Eisenbahnen um 14—15 pCt. — Wie die Regierung sich für den Fall des Ausbruchs eines Krieges mit Oesterreich der Stimmung Englands und Frankreichs vergewissert hat, so will man hier auch seitens Russlands die Ueberzeugung erhalten haben, daß es bei einem Kampfe zwischen Preußen und Oesterreich neutral bleiben werde. Frankreich hat ein Gleiches erklärt und England die Handelspolitik Preußens zum Vorwand genommen, eine Allianz und Unterstützung abzulehnen. — Ein Wechsel im Handelsministerium und der Eintritt Hr. v. Patow's würde die Schutzollpolitik Hr. v. d. Heydt's beseitigen und eine Verständigung mit England für weitere Eventualitäten möglich machen. Näher scheint die Verständigung Preußens mit Hannover zu liegen, welches sich entschieden der Coalition abwendet. Diesseits ist der Flügeladjutant des Königs, v. Manteuffel, mit einer besondern und vertraulichen Sendung nach Hannover gesandt. — Nachschrift. Wir erfahren schließlich, daß schon morgen oder in den nächsten Tagen eine Proclamation des Königs an sein Volk zu erwarten steht.

— Kassel, 8. Nov. Das Vernehmen zwischen der Bewohnerchaft aller politischen Parteien und den preussischen Truppen ist ein überaus freundliches; die letztern vermeiden jede übermäßige Belästigung der Quartiergeber, und bieten für ihre Beköstigung beim Abzug jedesmal Zahlung an, die natürlich nirgends angenommen wird. Bei dem Abzug jedes Corps ist es, als ob alte Bekannte von unschieden.

— Die treue kurhessische Armee ist bis auf Reste so gut wie aufgelöst. Die Soldaten sind zum größten Theil ausgekleidet und nach Haus geschickt. Ausrüstungs- und Montirungsstücke sollen in großen Wagen über Frankfurt nach Mainz geschafft worden seyn. Die Offiziere? — Man soll sich in Oesterreich nach gebornen Hessen umsehen. Auffallend ist die Art, wie die Soldaten entlassen werden. Man steckt ihnen wenige Kreuzer in die Tasche, kaum zum Brod genug für einen oft langen Weg, die Bürger müssen sich ihrer annehmen. Die Leute in ärmlicher Jacke sind oft truppweise neben den einziehenden Bayern hergegangen, die Bayern in allem Waffenschmuck des Kriegers, mit klingendem Spiele, die Hessen in nothdürftiger Kleidung, den von der Hecke geschnittenen Wanderstab in der Hand, gedrückt und traurig. Will man es ihnen anschaulich machen, setzt, in dem Nocke des Fürsten sey ihr die Herren und zieht einher mit klingendem Spiele, ohne den Nock sey ihr nichts als müde, arme Wanderer!

— Hana u, der Oberbefehlshaber hat weder in Kassel noch Wilhelmshab Lorbeeren geerntet. Er ist vom Kurfürsten sehr ungnädig empfangen, seines Dienstes entlassen und nach Kassel in's Stillleben zurückgeschickt worden. — Von den verfassungstreuen Offizieren sollen einstweilen 19 in beliebiger Auswahl entlassen worden seyn.

— Den starken österreichischen Worten entsprechen seine Rüstungen. Sie sind gewaltig. Von Italien und Ungarn marschiren Truppen in Eilmärschen nach Wien. In einer Proclamation hat der Kaiser die slawischen Grenzländer zu nochmaliger außerordentlicher Kraftanstrengung aufgefordert. An die deutsche Bevölkerung soll ein ähnlicher Aufruf ergehen. Von Borarlberg rücken schon Oesterreicher nach Deutschland ein. In Dresden werden wie in den Zeiten der größten Gefahr die Schätze des grünen Gewölbes auf die Festung Königstein geschafft.

— Berlin, 8. Nov. Oesterreichische Truppen von Bamberg kommend, sollen in Coburg eingerückt seyn; man vermuthet auf ihrem Marsch nach Schleswig-Holstein. — Der Herzog von Sachsen-Coburg soll sich hier befinden.

(Telegr. Dep. d. Fr. J.)
— Berlin, 6. November. Der Präsident des Staatsministeriums, General der Kavallerie, Ritter des schwarzen Adlerordens etc., Graf Brandenburg ist diesen Morgen 7^{3/4} Uhr nach dreitägigem Krankenlager, im 59 Jahre seines Alters (er war geboren am 24. Jan. 1792) verschieden.

— Berlin, 7. Nov. Die „Constitutionelle Correspondenz“ berichtet: „Einer Mittheilung aus Spandau zufolge ist der als Strafgefangener daselbst detinirt gewesene ehemalige Professor Kinkel in verwichener Nacht mittelst einer Strickleiter aus dem Gefängnisse entkommen, und zur Zeit noch nicht wieder verhaftet worden.“

— Rendsburg, 6. Nov. Im Schleswischen ist die jüngere dienstfähige Mannschaft in letzterer Zeit zum Waffendienst einberufen worden. Namentlich in den Städten hat sich die junge Mannschaft nur mit innerer Zerknirschung der Gewalt gefügt. Briefe, die uns von dort vorliegen, deuten in dieser Beziehung den tiefen Grimm Derjenigen an, die wider ihren Willen und im Widerstreit mit ihrer Gesinnung gezwungen worden, sich der verprochenen „Milde“ der dänischen Herrschaft zu unterwerfen. — Das gestrige Mahl, welches mehrere Freunde des Obersten v. d. Lann vor seiner Abreise nach Bayern ihm zu Ehren arrangirt hatten, darf um so weniger, wie Einige geglaubt haben, als ein Abschiedsmahl betrachtet werden, da v. d. Lann schon nach 10 Tagen zurückzukehren gedenkt, und nur in besonderen Angelegenheiten auf so lange Urlaub genommen hat. Eine andere nicht zu verbürgende Version will wissen, es sey ihm von seiner Regierung angedeutet worden, einstweilig — zurückzukehren. (H. C.)

— Von der polnischen Grenze, 3. Nov. Die Nacht vom 1. zum 2. d. M. ist für Polen eine Nacht des Schreckens und allgemeiner Verwirrung gewesen. In der Mitternachtsstunde vor dem Allerseelentage, wo die katholische Bevölkerung Polens in der geistigen Erinnerung an die von dieser Welt geschiedenen Angehörigen sich dem Schlummer hingegen hatte, wurden die Schlafenden plötzlich aufge-

rüttelt, um eine nicht minder bittere Trennung als die eines Hinscheidens von dieser Welt im Schmerzgefühl zu überleben. Um diese Zeit wurde nämlich jeder von Menschen bewohnte Ort durch Bewaffnete erstürmt, von denselben die rüstigsten Männer aus ihren Lagerstätten hervorgehoben und gebunden hinweggeführt. Der Schrecken Polens, die Branka, hatte im ganzen Lande stattgefunden, um die Conscripten in die russische Militärclaverei wegzuschleppen. Wer noch nicht etwas Herzerreißendes wahrzunehmen Gelegenheit hatte, sollte zu jener Stunde, wo in Polen die Branka vorgenommen wird, dieses betroffene Land durchwandern. Die Luft ist daselbst zu jener Zeit nur von einem Schrei der Wehmuth und der bittersten Verzweiflung erfüllt. Das Wehklagen der Eltern, Geschwister, Frauen und Kinder um ihre Angehörigen, die ihnen aus den Armen gerissen und in die dunkle Nacht hinausgeführt werden, um meistens nicht mehr wiederzukehren, ist geeignet, nicht nur den hartherzigsten Menschen, sondern selbst wilde Thiere zur Rührung zu bewegen. Eine solche Jammerscene war auch in der Mitternachtsstunde vor dem Allerseelentage in Polen wahrzunehmen. Die Rekrutirung hatte in einem bedeutenden Grade stattgefunden, da aus manchen Ortschaften, die noch nicht ganz 3000 Einwohner zählen, bis gegen 30 Conscripte hinweggenommen wurden. Freilich hat man aus anderen Ortschaften hingegen auch nur wieder einen oder zwei Mann nehmen können, da die übrigen von der Verzweiflung zur äußersten Verwegenheit getriebenen Mannschaften aus der Mitte der sie umzingelnden Soldaten die Flucht ergriffen hatten. Diese Unglücklichen irren in den Wäldern herum, da sie nicht wissen, wohin sie sich begeben sollen. Am Allerseelentage hat man im Kloster zu Gzenstochau, wohin aus Preußen mehrere zur Andacht herbeigekommene Menschen verweilten, vigilirt und daselbst diejenigen Personen, die früher aus Polen nach Preußen übergetreten waren und sich dort zufällig gerade als Wallfahrer mit anwesend befanden, aus der Menge herauszufinden gewußt, sowie dieselben zu ihrem großen Schrecken hinweggeführt. Im alten Testamente, wenn bei den Juden ein Verbrecher die Hörner des Olyeraltars erhaschte, war er vor jeder Verfolgung geschützt; vor der russischen Vigilanz schützt aber kein Tempel Gottes. (Bresl. Z.)

— J. J. K. H. G. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern Abend von ihrer Reise nach Warschau wieder zurück in Stuttgart eingetroffen.

B a d n a n g. Folgende Loosnummern haben gewonnen: 58. 681. 753. 801. 469. 731. 471. 203. 736. 742. 421. 92. 272. 301. 676. 790. 668. 718. 454. 307. 49. 461. 722. 87. 418. 766. 423. 670. 255. 520. 496. 108. 633. 604. 291. 705. 251. 355. 243. 241. 84. 138. 253. 785. 4. 167. 34. 90. 69. 460. 196. 157. 503. 21. 75. 639. 279. 411. 602. 506. 179. 137. 565. 573. 300. 657. 96. 48. 267. 403. 10. 332. 229. 780. 627.

B a d n a n g, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Westhold.

278. 369. 151. 611. 576. 275. 481. 628. 630. 170. 338. 347. 683. 129. 616. 479. 357. 306. 341. 45. 408. 234. 612. 42. 85. 727. 135. 618. 153. 128. 242. 333. 732. 663. 328. 134. 334. 223. Lotterie der Frauen für Schleswig-Holstein. Die Gewinnste können bei Frau Dr. Ziegler abgeholt werden.

B a d n a n g. Es wird ein solider fleißiger Küfergeselle gesucht, der den Winter über, nach Umständen auch länger, Beschäftigung fände. Bei wem, sagt die Redaction.



Mittwoch den 13. Nov. beginnen die wöchentlichen geselligen Zusammenkünfte der Gilde, wozu auch Nichtmitglieder stets freundlichst eingeladen sind im **Stern**. Schützenmeisteramt.

Winnenden. Naturalienpreise vom 7. Nov. 1850.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittlere. | | Niederste. | |
|-------------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 12 | — | 11 | 40 | — | — |
| " Roggen . . . | 9 | 4 | — | — | — | — |
| " Dinkel . . . | 5 | 44 | 5 | 8 | 4 | 42 |
| " Gerste . . . | 7 | 28 | — | — | — | — |
| " Haber . . . | 4 | 30 | 4 | 11 | 4 | — |
| 1 Simri Weizen . . . | 1 | 24 | 1 | 18 | 1 | 4 |
| " Einkorn . . . | — | 32 | — | 28 | — | 26 |
| " Gemischtes . . | 1 | 8 | — | — | — | — |
| " Erbsen . . . | 1 | — | — | — | — | — |
| " Linsen . . . | 1 | 12 | 1 | 4 | — | — |
| " Wicken . . . | — | 36 | — | 32 | — | — |
| " Welschkorn alt | 1 | 12 | — | — | — | — |
| " Welschkorn neu | — | 48 | — | 40 | — | 30 |
| " Ackerbohnen . | — | 50 | — | 48 | — | 44 |

Sall. Fruchtpreise vom 9. Nov. 1850.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittlere. | | Niederste. | |
|------------------|---------------|---------------|--------------|-----|------------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Schfl. Kernen | 12 fl. 40 fr. | 11 fl. 36 fr. | 10 fl. 8 fr. | — | — | — |
| " Roggen | 9 fl. 4 fr. | 8 fl. 19 fr. | 7 fl. 36 fr. | — | — | — |
| " Gemischt | 8 fl. 56 fr. | 8 fl. 24 fr. | 7 fl. 20 fr. | — | — | — |
| " Gerste | 7 fl. 12 fr. | 6 fl. 51 fr. | 6 fl. 24 fr. | — | — | — |
| " Linsen | — fl. — fr. | 10 fl. 40 fr. | — fl. — fr. | — | — | — |
| " Haber | — fl. — fr. | 3 fl. 30 fr. | — fl. — fr. | — | — | — |

Seilbrunn. Fruchtpreise vom 9. Novbr. 1850.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittlere. | | Niederste. | |
|-------------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 11 | 30 | 11 | 3 | 10 | 18 |
| " Dinkel . . . | 5 | 10 | 4 | 55 | 4 | 32 |
| " Weizen . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Gemischtes . . | — | — | — | — | — | — |
| " Korn . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Gerste . . . | 7 | 48 | 7 | 24 | 7 | — |
| " Haber . . . | 4 | 26 | 4 | 14 | 3 | 42 |

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 92. Freitag den 13. November 1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die Schultheißenämter.] Die Schultheißenämter werden angewiesen, falls eine in der Jahresliste der Geschwornen aufgenommene Person mit Tod abgeht oder die zu einem Geschwornen erforderlichen Eigenschaften verliert, so daß sie nach dem Art. 60 des Schwurgerichtsgesetzes vom 14. August 1849 nicht mehr Geschwornen seyn kann, hievon sogleich Anzeige zu erstatten. Den 12. November 1850. K. Oberamtsgericht. F e c h t.

Badnang. (Zadung.)

In der Gantsache des Jg. Christian Stadtmann von Murrhardt, ist zur Schuldenliquidation und den damit zusammenhängenden Verhandlungen Tagfahrt auf

Donnerstag den 28. Novbr. 1850, Vormittags 8 Uhr,

auf dem Rathhause zu Murrhardt anberaumt. Da der Gemeinschuldner Stadtmann entwichen und dessen derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe zu gedachter Verhandlung hiemit unter dem Anfügen geladen, daß er im Falle seines Ausbleibens durch den für ihn bestellten Abwesenheitspfleger Hirschwirth Wüst in Murrhardt vertreten würde. Am 30. Oktbr. 1850.

K. Oberamtsgericht. F e c h t.

Neufürstenhütten,
Oberamts Badnang. Pfarngemeinde Wüstenroth.
Bitte um Unterstützung Hagel- Beschädigter.

Am 16. Juli d. J. traf schwerer Hagelschlag die Markungen von Neufürstenhütten und Kleinerlach.



Der Schaden, der 32 meist ganz unbemittelte Bürger getroffen, ist so bedeutend, daß der größere Theil der Heimgesuchten nur mit bangen Sorgen der Zukunft entgegensteht; indem ihm nicht einmal mehr die Mittel zum Einkauf von Saatfrucht zu Gebot stehen. Den Unterzeichneten bleibt nichts übrig, als sich an die Mildethätigkeit edler Menschenfreunde durch eine öffentliche Ansprache zu wenden, nachdem anderweitige Versuche zur Unterstützung ihrer bedrängten Mitbürger seither keinen Erfolg hatten. Jedes Scherflein in Liebe gegeben soll gewissenhaft verwendet und öffentlich verrechnet werden. Etwaige Unterstützungen in Empfang zu nehmen sind bereit

in Neufürstenhütten in Wüstenroth
Schultheiß Ellinger. Pf. Schwarzmann.

In Mönchsberg
Revierförster Kommerell, K. Commissair für das Armenwesen des Mainhardter Waldes.
Gesehen unter dem Bemerken, daß die Beschädigten der Unterstützung sehr bedürftig sind.
Den 11. November 1850.

Gemeinschaftl. Oberamt. Stetter. Moser.